

Jeder Traum platzt wie eine Seifenblase!

Ich bin Christina Hendl, komme aus Waidhofen an der Thaya, bin achtundzwanzig Jahre alt, bald neunundzwanzig. Dass ich eine Behinderung habe, daran habe ich mich dank Psychotherapie mittlerweile so recht und schlecht gewöhnt. Eine eigene kleine Wohnung habe ich seit eineinhalb Jahren auch. Es sind alles Dinge, die mich stolz machen sollten. Und doch bin ich es nicht wirklich. Das wird mir vor allem dann sehr bewusst, wenn ich bei meiner Schwester und ihrer Familie zu Besuch bin. Dann sind alle Geschwister meines Schwagers dort. Fast alle Geschwister meines Schwagers sind schon verheiratet und gründen jetzt eine Familie oder haben bereits eine. Verdienen viel Geld. Haben einen Partner oder wenigstens einen Hund als Haustier. Und dann bin da ich, eine neunundzwanzigjährige junge Frau, die außer einem Arbeitsplatz, der sie zwar überglücklich macht, und einer eigenen kleinen Wohnung, die ihr großer Traum war, eigentlich von alledem nichts hat, was ihre Schwester und deren Umfeld haben. Ja ich weiß schon, viele werden jetzt denken, das ist doch schon ganz toll, darauf kann sie ja wirklich stolz sein. Bin ich ja auch, nur, glücklich bin ich nicht. Ein Partner zum Beispiel, der mich so liebt, wie ich bin, gerne kuschelt, nicht raucht, liebevoll und zärtlich ist, fehlt mir. Oder ein kleiner Hund, der mir anstatt eines Partners zeigt, wie lieb er mich hat. Doch selbst das ist ein Problem, weil viele Leute aus meiner Familie und auch meiner Umgebung finden, er wäre zu viel alleine, wenn ich in der Arbeit bin. Ich könnte ihn sicherlich mit in die Arbeit nehmen, doch das ist auch nicht so einfach, weil ein Hund in einem Autobus einen Beißkorb braucht, man für ihn zahlen muss, wenn er im Bus mitfährt, und ein junger Hund nicht von Anfang an brav und folgsam ist. Das ist also nicht so einfach. Vieles ist bei mir und meinem Leben ziemlich frustrierend und kompliziert. Das mit dem Partner, einem Freund an meiner Seite, wäre ja durchaus machbar. Allerdings habe ich im letzten Jahr ziemlich an Gewicht zugenommen. Was die Sache „Freund an meiner Seite“ nicht gerade vereinfacht. Ein einziger Kreislauf aus dem ich nicht herauskomme. Deshalb, weil ich diese Dinge alle nicht habe, oder aber

auch nicht haben kann, bin ich traurig. Wenn ich traurig bin, esse ich gegen die Traurigkeit, was dazu führt, dass ich zunehme, was wiederum die Männer in meiner Umgebung eher abschreckt, als dass es sie anzieht. Da wäre ein Hund an meiner Seite sehr hilfreich. Wodurch sich der Kreislauf wieder schließt und ich einfach nicht weiß, wie ich da wieder herauskomme, um in meinem Leben endlich glücklich zu sein. So bleibt mein Traum eine Seifenblase.

Christina Hendl, Mai 2017